



Haben Grund zur Freude: Roman Lüönd (Beck Roman, von links), Odilo Schelbert (Bäckerei-Conditorei Schelbert), Zeno und Josef Felchlin (Bäckerei Chilestägli) und Andy Lüönd (Bäckerei Lüönd) überzeugten in Bulle.

Bild Nicole Auf der Maur

Schwyzer räumten ab

Vor Kurzem fand im freiburgischen Bulle die 5. Ausgabe der Swiss Baker Trophy statt. Mit dabei waren auch zahlreiche Schwyzer Bäckereien, die beste Werbung in eigener Sache machten.

Bulle/Innerschwyz. – Über 1400 Produkte von 240 Betrieben aus der ganzen Schweiz wurden von einer Fachjury bewertet. Der Kanton Schwyz konnte an dieser Prämierung brillieren, denn nicht weniger als 22 Auszeichnungen gingen in die Region. Als grosser Sieger darf sich dabei die Ar-

ther Bäckerei Chilestägli feiern lassen, da sie sieben Podestplätze ergattern konnte. Für die Café-Kirschtorte, das Knusper- und das Dörrfrüchtbrot gab es sogar die Goldmedaille. Auch der Ibächler Beck Roman vermochte zu überzeugen und nahm sechs Medaillen mit nach Hause.

Die weiteren ausgezeichneten Betriebe sind die folgenden: die Bäckerei-Conditorei Schefer aus Einsiedeln (einmal Gold und zweimal Bronze), die Muotathaler Bäckerei-Conditorei Schelbert (zweimal Silber und dreimal Bronze) sowie die Qualitätsconditorei Lüönd aus Schwyz (einmal Bronze). (kük)

Mundart-CD mit Tierliedern

Die bekannte Kinderlieder-Komponistin Bernadette Rickenbacher-Moos aus Illgau stellte am Sonntag ihr neuestes Werk vor: eine CD mit 23 fröhlichen Tierliedern und ein Liederheft mit 22 Tiergeschichten.

Von Guido Bürgler

Illgau. – Bernadette Rickenbacher-Moos ist eine leidenschaftliche Komponistin. Ihr Werk ist eindrucklich, es umfasst inzwischen rund 200 Kinderlieder. Viele davon sind in den letzten zwölf Jahren auf Tonträgern erschienen. Die bekannteste CD ist die «Illgauer Chindermass», deren Lieder schweizweit verbreitet sind und gerne an Erstkommunionfeiern und in Kindergottesdiensten gesungen werden. Am letzten Sonntag hat nun die kreative Familienfrau, Kindergärtnerin und Katechetin im Pfarreisäli Illgau ihr neuestes Werk vorgestellt. Es ist eine CD mit 23 fröhlichen Tierliedern, gesungen von 17 Kindern im Alter von 4 bis 15 Jahren und einigen Erwachsenen.

Liederheft mit Tiergeschichten

Die kindgerechten, klangvollen Lieder tragen Titel wie zum Beispiel «Di frech Geiss», «Mus im Hus», «Am Froschteich» oder «De Schpächt». Die musikalischen Arrangements (Begleitmusik) hat Hansjörg Römer, Brunnen, umgesetzt. Oftmals sind typische Laute von Tieren in die Lieder «eingewoben», so etwa das Meckern der Geiss oder das Klopfen des Spechtes. Für die Tonaufnahmen war Heinz



Eine CD voller Mundart-Tierlieder: Die Komponistin Bernadette Rickenbacher-Moos (mit Gitarre) freut sich mit allen Mitwirkenden über das gelungene Werk. Links hinten erkennt man Alfred Betschart (Autor der Tiergeschichten im Liederheft) und als Zweiten von rechts Hansjörg Römer (Musikarrangements).

Bild Guido Bürgler

Betschart, Root, zuständig. Ergänzend zur CD ist ein hübsch illustriertes Liederheft erschienen. Nebst den 23 Liedern enthält es 22 heitere Tiergeschichten, ausgedacht von Alfred Betschart, Illgau. Ausserdem gibt es einige Kurz-Infos zu jedem Tier (Spuren, Nahrung usw.). Das Liederheft wurde von Corinne Heinzer, Illgau, mit zahlreichen Tierbildern und -fotos hübsch illustriert.

Ideen auf dem Spaziergang

Auf die Frage, was denn die vierfache Mutter motiviert habe, die Tierlieder zu komponieren, sagte sie: «Auf Spaziergängen ist es immer spannend, Haus- und Waldtiere, Insekten und

Vögel zu beobachten. Wieder zu Hause, habe ich die Erlebnisse in musikalischer Form verarbeitet.» Weiter sagte die Komponistin, dass sie mit den Liedern die Kinder motivieren möchte, nach draussen zu gehen, um so die einheimischen Tiere live zu entdecken, zu beobachten und nicht nur am TV oder PC zu sehen. «Denn ich finde», so Bernadette Rickenbacher, «wenn man Freude an der Natur, den Tieren und Blumen hat, gibt es immer etwas, worüber man sich freuen kann.»

Die Tierlieder-CD kann in Buchhandlungen oder privat bezogen werden unter Telefon 041 830 22 62. Hörproben gibts auf www.bernadetterickenbacher-moos.ch.

WIR NEHMEN ABSCHIED

† Franz Bürgler-Heinzer, Lauerz



Am 9. Januar 1938 wurde unser Dädi und Grossdädi seinen Eltern Marie und Franz Bürgler im «Oberä Lianis» geschenkt. An diesem Tag war Greiflet is Laglers, wo sein Vater unmittelbar nach der Geburt zum Tanz aufspielte. An diesem Abend tönnten seine Tänze besonders lüpfig, da der Franzli nach drei Töchtern der Stammhalter war. Es folgten noch drei Brüder und eine Schwester. Der Dädi war ein aufgeweckter Lausbub, sodass er seinen Schwestern, die ihn oft gahmen mussten, so manchen Kummer bereitete mit seinen Streichen. Er war

ein richtiger Bauern- und Äplerbueb, er half seinen Eltern gerne, ob im Stall oder auf der Alp «Nielenstock».

Is «Oberä Lianis» wurde viel musiziert. Seine Mutter mit der Zither, sein Vater, sein Bruder Josef und er an der Handorgel und seine Geschwister Marie, Louise, Mathilde, Toni und Anni sangen und juuzten schöne Lieder und verbrachten so manch unvergessene Stunden. Auch das Jassen durfte bei ihm nicht fehlen. Er war ein gemütlicher Jasser und schenkte auch seinen Schwiegereltern in Lauerz viele abwechslungsreiche Jassstunden.

Als Jüngling herangewachsen, hatte unser Dädi noch eine weitere Leidenschaft. Er hatte das Sännächilbi-Fieber. Sobald die Katzenmusik im Dorf seine Runde machte, holte er sein Schwyzerörgeli hervor und das ganze Haus spürte seine Freude. Zur Freude der Zu-

schauer machte er auch bei einigen «Stückli» auf dem Kirchenplatz mit.

33 Jahre lang arbeitete er für die Victorinox, welche für ihn bis zu seiner Pensionierung ein guter und ehrlicher Betrieb war. Mit 40 Jahren gab er den Wunsch nach einer eigenen Familie schon fast auf. Aber Dädi hat «gedenkt», und der Herrgott hat gelenkt.

Als die Edelweiss-Familie von einer Stunde zur anderen ohne ihren geliebten Vater stand, war er ihnen eine grosse Stütze. Daraus wurde Liebe, und am 5. Mai 1979 heiratete er seine Rosemarie. Seinen anvertrauten Kindern, Renate, Alfons und Claudia, war er immer ein Helfer und Beschützer in jeder Lebenslage. Als dann 1980 und 1983 seine eigenen Kinder Irma und Franz dazu kamen, war die Vaterfreude gross, welche er immer mit ei-

nem lüpfigen Tänzli auf der Terrasse kundtat. Seit 30 Jahren durfte unser Dädi die Alp «Nielenstock» sein Eigen nennen. Viele schöne Alpsonntage haben wir zusammen auf der Alp verbracht. Mit viel Herzblut und etlichen Klemperstunden war der «Nielenstock» bis zu seinem letzten Atemzug sein Paradies. Er liebte es auch, mit dem Auto und seiner Familie über Pässe und in alle Ecken der Schweiz zu fahren. Beim jährlichen Besuch zu seinen Verwandten in die Westschweiz machte er gerne einen Abstecher durch das schöne Greyerzerland.

Seine zwölf Grosskinder liebte er über alles, und er bastelte und schnitzte so manch schönes Spielzeug für sie. Dädi war ein Blumenfreund, viele Stunden verbrachte er im Garten, und die Alpenblumen fehlten nicht darin.

Bis vor zwei Monaten unternahm er mit unserem Muetti noch die eine oder andere Bergtour, und er merkte, dass sein Schnauf immer schwerer wurde. Mitte August dieses Jahres nahm er die schwere Krankheitsdiagnose tapfer entgegen und meinte: «Wenn es der Herrgott so will, dann bin ich bereit.» Dädi war ein guter Christ, sein Rosenkranz war immer auf dem Nachttisch oder im Hosensack. Als grosser Mariaverehrer pilgerte er elfmal nach Lourdes, die Hälfte davon mit seiner ganzen Familie. Getragen von unserem Muetti, seinen Kindern und deren Ehepartnern, bereitete er sich in seiner schweren Krankheit auf die Himmelsreise vor. Am 14. Oktober 2012 schlief er nach einem erfüllten Leben ein. Unser Dädi hat viel Liebe gesät, und er wird viel Liebe ernten.

† Josef Beeler-Meier, Immensee



Am 23. März 1934 wurde Josef als drittes Kind von Franz-Karl Beeler und Anna, geborene Beeler im Aeschi in Goldau geboren. Bereits mit zwei Jahren verlor er seine Mutter bei der Geburt der jüngeren Schwester. Fünf Jahre später heiratete sein Vater erneut, und so bekam die Familie wieder eine Mutter und etwas später nochmals eine jüngere Schwester.

Unser Vater arbeitete sein Leben lang viel. Bereits nach der Primarschulzeit gab es viel zu tun für den Sebi – so wurde er im Aeschi und im Dorf genannt. Er bewirtschaftete die Liegenschaft, die sein gehbehinderter Vater von seinem verstorbenen Bruder in Pacht genommen hatte. Während den Wintermonaten ging er nebst der Arbeit daheim auf den Bau und schaffte sich eine finanzielle Rücklage. Sein wichtigstes Lebensziel war, und das wusste Sepp schon als

junger Bursche, eine herzensgute Frau und liebe Mutter für die zukünftigen Kinder zu finden. Als im Winter 1960 im Aeschi das Heu knapp wurde, beschloss Sepp, ins Unterland zu gehen, um Heu zu kaufen. So führte sein Weg im Volgisried in Immensee vorbei. Die Familie Meier hatte kein Heu, aber eine Tochter (s'Gritli), die ihm sehr gefiel. So war es nicht verwunderlich, dass Sepp schon bald wieder vorbeikam, um zu fragen, ob sie wirklich kein Heu zu verkaufen hätten. Und so kam es, wie es kommen musste. Die beiden heirateten am 15. September 1962 auf dem Gubel, der Beginn einer Ehe, die 50 Jahre dauern durfte.

Der Hof im Aeschi, den Sepp bewirtschaftete, ging zurück an seinen Cousin. Als sein zukünftiger Schwager (unser Götti) ihn anfragte, ob er im Volgisried mitarbeiten möchte, nahm er dies gerne an. Später haben «Dädi und Muetti» den Hof in Pacht geführt. Die Mechanisierung war auch im Volgisried zu spüren, so konnte der Betrieb und die Anzahl Tiere stetig vergrössert werden. Dies war eine gute Grundlage für eine grosse Familie mit vielen Kindern. Die Freu-

de war besonders gross, als nach vier Mädchen (Margrit, Annelies, Ursula, Ruth) im Jahr 1972 endlich der gewünschte Stammhalter (Armin) geboren wurde. Monika zum Schluss machte die Handvoll Mädchen komplett. Er war ein fürsorglicher Ehemann und ein herzensguter Vater. Unser Dädi hatte einen grossen Gerechtigkeitssinn, und er war ein Perfektionist, so zum Beispiel wurde das sonntägliche, millimetergenaue Dessertverteilen ein Ritual für die ganze Familie. Niemand wäre in der Lage gewesen, den Kuchen präziser zu teilen. Es gab öfters lustige Episoden und viele schöne Feste in der Familie. Die Zeit verging, und die Jungmannschaft zog nach und nach aus. Jedoch ranneten bald schon seine Grosskinder, drei Knaben und sieben Mädchen, umher.

Mit sehr viel Hingabe pflegte er sein Land und sein Vieh. So lehrte er uns Kinder schon früh sauber rechnen, damit ja kein Halm verloren ging. Besonders stolz war er auf seinen selbst gezüchteten Viehbestand. Sein Herz schlug höher, wenn er mit prämierten Tieren von den Viehausstellungen nach Hause kam. Beeler Sepp war ein geselliger und kameradschaftlicher

Kollege. Er schätzte fröhliche Ausflüge oder einen zünftigen Jass. Seine grosse Freude war das Schwingen. Schon in der Schulzeit organisierte er im Aeschi kleine Schwingfeste. Viele Jahre war er Aktivschwinger und später ein gern gesehener Kampfrichter bei den Rigi-Schwingfesten. Der Schwingerverband am Rigi ernannte Josef Beeler 1978 zum Ehrenmitglied, und 2009 wurde er beim kantonalen Schwingerveteranenverband zum Ehrenveteranen ernannt. Als es die Gesundheit nicht mehr zuließ, die Schwingfeste zu besuchen, verfolgte er jedes Schwingfest am Radio oder am Fernsehen.

Verbunden war er auch mit seinen Jahrgängern 1931 bis 1935 und den Klassenkameraden in Goldau. Wichtig waren ihm auch der Josefsverein, die Sennengesellschaft, der Lourdespilgerverein und der Verein Aktiv im Alter, den er mit viel Hingabe sieben Jahre präsidierte. Ein besonderes Interesse galt auch dem Sonnenhof, dessen Aufsichtskommission er 24 Jahre angehörte. Und nicht zu vergessen sind die 26 Jahre als Präsident der Milchgenossenschaft Oberimmensee.

Mit 50 Jahren entdeckte er das Reisen. So konnte er im Jahr 1984 mit den Schwingern eine Amerikareise machen. Später ging es weiter mit Kreuz- und Flussfahrten, und zum Schluss genossen Muetti und Dädi die Pilgerreisen nach Lourdes und Fatima.

Langsam musste er auf verschiedene Aktivitäten verzichten. Sein krankes Herz und Rheuma plagten ihn. Am längsten konnte er bei den «Montagsjassern» teilnehmen, wenn auch in letzter Zeit nur mit sehr viel Mühe. In den vergangenen zwei Jahren musste er sich immer wieder in Spitalpflege begeben. Umso schöner war es für ihn, als er diesen September mit seiner ganzen Familie den goldenen Hochzeitstag feiern konnte.

Wie der Bauer zufrieden auf einen guten Sommer zurückblickt, so schaute der Verstorbene, Josef Beeler-Meier, zurück auf sein erfülltes Leben mit grosser Dankbarkeit. Es war ein guter Sommer. Der Sommer ist hin, der Senne muss scheiden. Aberufen in die ewige Heimat. Wir vermissen dich.
Deine Familie